

Ein gemeinsamer Predigttext für Kinder und Erwachsene am ...



15. Sonntag nach Trinitatis – 17.09.2023

Gott verheißt Abraham Nachkommen

Thema des Sonntags

1 Grundlegendes

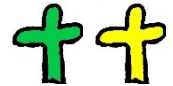
1.1 Der biblisch-textliche Klangraum des Sonntags

Alttestamentliche Lesung: 1. Mose 2,4b-9(10-14)15(18-25)

Epistel: 1. Petr 5,5b-11

Evangelium: Mt 6,25-34

Predigttext: 1. Mose 15,1-6



1.2 Vorbereitende Gedanken / thematisch-theologische Einführung zum Predigttext




Der Predigttext aus 1. Mose (Genesis) ist Teil der (Erz-)Eltern-Erzählungen, in denen die Väter und Mütter des Volkes Israel und deren Lebens- und Glaubenserfahrungen beschrieben werden. 1. Mose 15,1-6 gehört zum sogenannten Abraham-Kreis (Kapitel 12-25) und erzählt das Leben Abrahams und seiner Frau Sara von Abrahams Berufung bis zu seinem Tod. In den Erzählsträngen um die Kinder Abrahams kommt Saras Sklavin Hagar eine wesentliche Bedeutung zu. Die Mutter-Kind- und die Vater-Kind-Beziehungen spielen eine tragende Rolle. Wir finden hier eine Familiengeschichte vor. Ehe- und familienrelevante Aspekte prägen das Geschehen. Zu diesen Aspekten gehören sowohl die lange, als Belastung erlebte Kinderlosigkeit als auch das späte Glück der Elternschaft von Sara und Abraham, die Rivalität der Mütter Sara und Hagar im Blick auf ihre Söhne Isaak und Ismael und deren Anerkennung durch ihren Vater Abraham sowie die Not der verstoßenen und auf sich allein gestellten Mutter Hagar mit ihrem Kind Ismael.

In unserem Predigttext wird dabei das Grundthema der Abraham-Sara-Überlieferung entfaltet: Es ist das lange Warten auf einen leiblichen Sohn und die göttliche Verheißung von zahlreichen Nachkommen. 1. Mose 15,1-6 spiegelt die Sorge Abrahams um einen leiblichen Erben wider. Inmitten dieser Sorge bekräftigt Gott seine Verheißung eines Sohnes und weiterer unzähliger Generationen. Die Frage nach dem Glauben Abrahams rückt hierbei in den Mittelpunkt. Hinter 1. Mose 15,6 steht in seiner Funktion als interpretierende Verbindung zwischen beiden Szenen des gesamten Kapitels (15,1-6 und 15,7ff) eine fortgeschrittene theologische Reflexion. Der Glaube Abrahams an seinen Gott erhält hier beispielhafte Funktion für das Verhalten des Volkes Israel gegenüber Gott in der Zeit einer unsicheren Zukunft. In der exilisch-nachexilischen Zeit, in die der vorliegende Textbefund zu verorten ist, gewinnt der Glaube Abrahams beispielhaften Charakter: So, wie Abraham der Verheißung Gottes vertraute, soll das Volk Israel an der Verheißung Gottes festhalten.

Das Projekt „Gottesdienst für Familien“ wird verantwortet von



 für gemeinsame Gottesdienste von Erwachsenen und Kindern

 für Kindergottesdienste

 für Familiengottesdienste

 Morgenkreis im Kindergarten

15. Sonntag nach Trinitatis: Gott verheißt Abraham Nachkommen

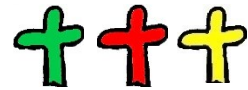
1.3 Der Leitgedanke für die Ausarbeitung in aller Kürze

Gott schenkt uns Hoffnung inmitten von Sorgen. Wir vertrauen darauf, dass Gott für uns sorgt, gerade auch in unsicheren Zeiten.



1.4 Der Predigttext und die Kinder

Der Text ist für Kinder ein eher schwieriger Text. Nachkommenschaft ist kein Thema, das Kinder direkt verstehen oder das sie unmittelbar etwas angeht. Daher ist es notwendig, nach anderen Anknüpfungspunkten für Kinder im Text zu suchen. Mögliche Aspekte, die an die Lebenswirklichkeit der Kinder anschließen, sind Verheißung/Versprechen, Familie, Sorge, die Nacht / der Sternenhimmel und Bewegung.



Verheißung bezeichnet ein Versprechen, eine Zusage, die Gott gibt und die Menschen sich untereinander geben. Kinder besonders im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt nehmen ein Versprechen wortwörtlich. Sie glauben, dass ein Versprechen eingehalten wird.

Familie ist der unmittelbare Bezugsrahmen für Kinder. Sie wird jedoch mitunter als wenig stabil erlebt: Veränderungen, Abbrüche, neue Personen, die hinzukommen, Trennungen, Konflikte, die sich nicht lösen lassen und in die die Kinder hineingezogen werden, erleben viele Kinder.

Sorgen kennen Kinder. Mitunter sind es so starke Sorgen, dass es zu körperlichen Symptomen kommt. Sorgenthemen können familiäre Themen sein genauso wie die Sorge um ein Tier, um die Puppe, den Teddybär oder den überfahrenen Frosch am Straßenrand. Über Gespräche von Erwachsenen, in Kita oder Schule oder die Medien erleben Kinder aber auch viele besorgte Erwachsene. Die Sorgen der Erwachsenen nehmen Kinder wahr, und sie können auch zu ihren eigenen Sorgen werden. Mit Sorgen umzugehen, sie zu verarbeiten, sie auch mal zu vergessen, gelingt vielen Kindern gut, z.B. wenn sie mit etwas anderem beschäftigt und „im Tunnel sind“: dem Spiel, einer Geschichte, essen und trinken, kuscheln, singen. Dennoch gibt es viele Kinder, die Beschwerden, wie Bauchweh, Kopfschmerzen, Schlafbeschwerden, Einnässen entwickeln, obwohl es dafür keinen erkennbaren körperlichen Grund gibt. Gott nimmt die Sorgen Abrahams ernst. Die Sorgen von Kindern sollten wir ebenso ernst nehmen, auch wenn sie uns vielleicht klein und unbedeutend erscheinen.

Die Nacht und der nächtliche Sternenhimmel: Die Nacht ist ein unbekannter Ort, Kinder schlafen nachts. Daher ist es etwas Besonderes, wenn das einmal nicht so ist. Auch fürchten sich viele Kinder vor der Dunkelheit. Kinder kennen auch, dass Nacht und Schlaf unterbrochen werden, z.B. durch einen Alptraum, oder dass sie nicht einschlafen können. Die langen Winternächte stehen bevor. In diesem Jahresabschnitt erleben Kinder Nacht, Sternenhimmel und Dunkelheit. Viele Kinder haben schon einmal bewusst in den Sternenhimmel geschaut: etwas Wunderbares, Schönes, Magisches, auch Beängstigendes, was staunend macht. Das eigene Dasein ordnet sich ein. Fragen tauchen auf: Gibt es noch anderes Leben? Wie kann ich verstehen, was ich sehe? Steht eine Idee hinter meinem Sein? Das Empfinden der eigenen Zugehörigkeit zur

15. Sonntag nach Trinitatis: Gott verheißt Abraham Nachkommen

Schöpfung und dem Gewollt- und Geliebtsein von Gott teilen Menschen aller Generationen beim Blick in den Sternenhimmel.

Bewegung: Abraham bewegt sich hin zum Bild des Sternenhimmels. Das hilft ihm, Gottes Verheißung wahrzunehmen, zu „sehen“. Bewegung – unwillkürlich, aber auch auf ein Ziel gerichtet – ist etwas sehr Ursprüngliches. Irgendwo hinzugehen, um etwas zu sehen, etwas zu bekommen, erleben Kinder tagtäglich. Bewegung ist aber auch Ausdruck einer lebendigen Beziehung, auch einer lebendigen Gottesbeziehung.

2 Gottesdienstliche Elemente

2.1 Begrüßung

(Liturgische Begrüßung wie vor Ort üblich)

Auf jedem Platz im Gottesdienstraum liegt ein Papierstern in unterschiedlichen Größen.



Liebe Kinder, liebe Erwachsene! Auf euren Plätzen habt ihr heute etwas ganz Besonderes gefunden: einen Stern.

Lasst uns mal gemeinsam einen Sternenhimmel zum Leuchten bringen.

Bitte haltet euren Stern so hoch ihr könnt! Und jetzt schaut euch mal um!

Unser Sternenhimmel heute Morgen in der Kirche sieht wunderschön aus. Und vielleicht habt ihr auch schon mal einen echten Sternenhimmel gesehen. Da kann man schon ins Staunen kommen. Um den Sternenhimmel geht es heute in unserem Gottesdienst.

Varianten, wenn die Aktion zu Beginn ausführlicher gestaltet werden soll:

- *Leuchtsterne anstelle von Papiersternen (durch Licht „aufgeladen“)*
- *Kinder können nach vorn kommen und den „Sternenhimmel“ anschauen.*
- *Kinder können in die dunkelste Ecke des Raumes gehen und die Sterne hochhalten.*
- *Bude/Zelt im Altarraum aufbauen: Dort können die Kinder ihre Sterne dann leuchten lassen.*
- *Sterne auf eine dunkle, im Altarraum ausgebreitete Decke legen und sie so leuchten lassen.*

2.2 Kindgerechter (Wochen-) Psalm

Ps 127,1-2 (Quelle: Dir kann ich alles sagen, Gott. Psalmübertragungen nicht nur für Kinder, Rheinischer Verband für Kindergottesdienst, Birnbach 2007, www.kindergottesdienst-ekir.de)



Gott, du bist unser Vater!

Wir brauchen deinen Segen!

Wenn wir dich, Gott, vergessen,
ist das, was wir tun umsonst!

Wenn wir ohne dich, Gott, alles bestimmen,
ist das, was wir tun, umsonst.

-
- für gemeinsame Gottesdienste von Erwachsenen und Kindern
 - für Kindergottesdienste
 - für Familiengottesdienste
 - Morgenkreis im Kindergarten

15. Sonntag nach Trinitatis: Gott verheißt Abraham Nachkommen

**Gott, du bist unser Vater!
Wir brauchen deinen Segen!**

Wenn wir dir, Gott, nicht vertrauen,
ist das, was wir tun, umsonst!
Wir brauchen uns nicht allein zu mühen,
Gott selber sorgt für uns!

**Gott, du bist unser Vater!
Wir brauchen deinen Segen!**

Im Anschluss: Gloria Patri traditionelle Liturgie)



Ehr sei dem Va-ter und dem Sohn ...

2.3 Eingangsgebet

Guter Gott,
danke für diesen Tag.
Du bist da und hörst uns.
Du kennst unsere Sorgen und unsere Freude.
Danke, dass du uns siehst und für uns sorgst.
Es tut gut, jetzt mit dir Zeit zu haben.

Guter Gott,
danke für deine schöne Schöpfung:
für die Erde, den Himmel, die Luft und das Wasser,
für die Sonne und den Sternenhimmel.
Wie in einem großen Zelt sind wir bei dir geborgen.
Wir danken dir dafür.
Amen.

2.4 Liedvorschläge





siehe Anlage „Musikalische Impulse“

2.5 Alternative Textvarianten der Lesungen (kindgerechte Sprache)

Alttestamentliche Lesung: 1. Mose 2,4b-9(10-14)15(18-25) (Übertragung: Cornelia von Ruthendorf-Przewoski)

Gott sorgt für den Menschen – Garten Eden
Es war zu der Zeit, als Gott die Erde und den Himmel machte.



-
-  für gemeinsame Gottesdienste von Erwachsenen und Kindern
 -  für Kindergottesdienste
 -  für Familiengottesdienste
 -  Morgenkreis im Kindergarten

15. Sonntag nach Trinitatis: Gott verheißt Abraham Nachkommen

Aber es war am Anfang ziemlich ungemütlich und gar nicht schön anzusehen. Es gab keine Pflanzen und keine Blumen und auch keine Menschen.

Deswegen machte Gott einen Menschen aus Erde. Damit er leben konnte, gab Gott ihm Gottes eigenen Atem. Und so konnte der Mensch leben.

Aber ihm war langweilig. Da pflanzte Gott einen Garten mit wunderschönen Blumen und großen Bäumen. Eden heißt er. Leckere Früchte hatten die Bäume. Und Gott erlaubte dem Menschen, dort zu wohnen. Er sollte den Garten pflegen und die Früchte ernten. Er sollte gut auf den Garten achtgeben. So war dem Menschen nicht mehr langweilig.

Aber einsam war der Mensch. Da war niemand, mit dem er spielen und lachen konnte.

Nein, das war nicht schön. Das sah Gott. Er brachte dem Menschen ganz viele Tiere.

Und der Mensch dachte sich für alle Tiere Namen aus. Es waren witzige und schöne, schwierige und leichte – gerade wie dem Menschen danach war.

Aber der Mensch hatte immer noch niemanden zum Spielen und Lachen. Da wurde der Mensch traurig.

Manchmal hilft es, eine Nacht darüber zu schlafen. So schlief auch der Mensch. Und Gott formte einen zweiten Menschen, der dem ersten gleich und doch ganz anders war. Als der Mensch aufwachte, jubelte er: „Juchhu, endlich habe ich jemanden, der mich wirklich versteht! Mit dem ich spielen und lachen und tanzen kann.“ Die beiden rannten durch den ganzen Garten und waren glücklich. Und Gott nannte sie Adam und Eva.

Epistel: 1. Petr 5,5b-11 (Übertragung: Barbara Hühler)

Sorgt euch nicht, vertraut euch Gott an!

Gott mag keine Angeberei unter euch. Bleibt bescheiden! Denn nur so könnt ihr euch komplett auf Gott einlassen. Und sobald die Zeit dafür gekommen ist, macht Gott euch groß.

Wenn ihr Sorgen habt, so sagt sie alle Gott. Er kümmert sich um euch.

Achtet gut auf euren Glauben! Ihr erlebt so viel Böses. Es ist, als stündet ihr einem brüllenden Löwen gegenüber. Lasst euch davon nicht verschlingen! Habt Mut! Wenn ihr fest im Glauben an Gott bleibt, kann euch das Böse nichts anhaben!

Trotzdem erlebt ihr auch schwere Zeiten. Aber seid euch sicher, Gott ist euch gerade da ganz nah. Er hat euch zum Glauben gerufen und ihr gehört zu Gott. Und eines Tages werdet ihr für immer im Licht Gottes sein. Vertraut darauf, auch wenn es jetzt gerade schwer ist. Gott wird euch stärken, ermutigen und wieder auf die Beine stellen. Am Ende wird deutlich: Gott ist stärker als alles Böse. Amen.


Evangelium: Mt 6,25-34 (Übertragung: Barbara Hühler)

Vom Sorgen

Jesus spricht: Sorgt euch nicht ängstlich um euer tägliches Leben. Sorgt euch nicht um Essen, Trinken und Kleidung.


Schaut euch mal die Vögel an: Sie säen nicht und ernten nicht. Sie sammeln auch keine Vorräte. Sie wissen, Gott sorgt für sie wie ein guter Vater.

Überlegt doch mal: Ihr seid ihm doch viel wichtiger als die Vögel.

 für gemeinsame Gottesdienste
von Erwachsenen und Kindern

 für Kindergottesdienste

 für Familiengottesdienste

 Morgenkreis im Kindergarten

15. Sonntag nach Trinitatis: Gott verheißt Abraham Nachkommen

Und können Sorgen das Leben verlängern? Und warum sorgt ihr euch dann? Schaut die Lilien an und wie sie wachsen. Sie arbeiten nicht und nähen sich keine Kleider. Gott hat sie wunderschön gekleidet. Sie sind viel schöner als der reiche König Salomo sich kleiden konnte.

Ihr dürft Gott vertrauen. Wenn sich Gott so wunderbar um die Blumen kümmert, dann wird er sich noch viel mehr um euch kümmern. Über eure Sorgen habt ihr Gott wohl ganz vergessen? Euer himmlischer Vater weiß, was ihr braucht.

Eure größte Sorge soll sein, ob ihr richtig lebt. Ja, macht das Reich Gottes zu eurem wichtigsten Anliegen und lebt in Gottes Gerechtigkeit. Er wird euch alles andere noch dazugeben. Gott sorgt für euch Tag für Tag.

Predigttext: 1. Mose 15,1-6 (Übertragung: Cornelia Henze)

Abraham hatte schon viel erlebt. Dann erlebte er an einem Abend etwas ganz Besonderes: Gott sprach zu ihm! Gott sagte: „Hab keine Angst, Abraham. Ich werde dich beschützen und dich beschenken.“ Abraham aber sprach: „Großer Gott, was willst du mir geben? Ich werde immer älter und habe keine Kinder. Mein Diener Elieser von Damaskus wird einmal mein Haus besitzen.“ Und Abraham sagte weiter: „Du hast mir keine Kinder gegeben. Und siehe: Einer, der bei mir wohnt, wird einmal alles bekommen, was mir gehört.“ Da sprach Gott zu Abraham: „Nicht einer, der bei dir wohnt, bekommt alles. Dein eigenes Kind wird einmal alles bekommen, was dir gehört.“ Gott sagte zu Abraham: „Geh jetzt hinaus!“ Abraham ging hinaus und Gott sprach: „Schau dir den Himmel an und zähle die Sterne! Kannst du sie zählen? So viele Kinder wie es Sterne am Himmel gibt, will ich dir geben!“ Abraham glaubte Gott. Und Gott rechnete Abrahams Glauben an.

2.6 Fürbitten

2.6.1 Fürbitten für den Kindergottesdienst

Guter Gott,

wir bitten dich für alle, die Sorgen haben.

Wir beten alle: **Guter Gott, du bist da – wir vertrauen dir!**



Guter Gott,

wir bitten dich für alle, die Bauchschmerzen haben oder nicht schlafen können.


Wir beten alle: **Guter Gott, du bist da – wir vertrauen dir!**

Guter Gott,

wir bitten dich für Mamas und Papas, Omas und Opas.

Wir beten alle: **Guter Gott, du bist da – wir vertrauen dir!**

Amen.

 für gemeinsame Gottesdienste von Erwachsenen und Kindern

 für Kindergottesdienste

 für Familiengottesdienste

 Morgenkreis im Kindergarten

15. Sonntag nach Trinitatis: Gott verheißt Abraham Nachkommen

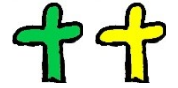
2.6.2 Fürbitten für den gemeinsamen Gottesdienst

Guter Gott,

wir bitten dich für alle, die Sorgen haben.

Wir bitten dich für Menschen in Kriegsgebieten, für Menschen, die Hunger haben und für die, die auf der Flucht sind. Lass sie Hilfe erfahren.

Wir beten alle: **Guter Gott, du bist da – wir vertrauen dir!**



Guter Gott,

wir bitten dich für alle Eltern und Großeltern, dass sie ihren Kindern und Enkeln Zuwendung und Geduld schenken.

Wir bitten dich für alle Kinder dieser Welt, dass sie behütet aufwachsen und Vertrauen in dich und das Leben finden,

Wir beten alle: **Guter Gott, du bist da – wir vertrauen dir!**

Guter Gott,

wir bitten dich für uns, du kennst unsere Sorgen und wir vertrauen sie dir an.

Wir bitten dich: Stärke unsere Hoffnung und lass uns daran glauben, dass du einen Weg für uns weißt und immer für uns da sein wirst.

Wir beten alle: **Guter Gott, du bist da – wir vertrauen dir!**

Amen.

3 Erzählvorschläge zum Predigttext

3.1 Erzählvorschlag für Kleine (3 bis 6 Jahre)

Es ist Nacht. Die Sterne leuchten.

Es ist kalt hier in der Wüste.

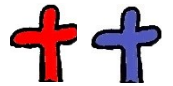
Dort hinten gibt es einen Brunnen. Rund um den Brunnen stehen Palmen und Sträucher. Nahe bei den Palmen sind Zelte aufgebaut. Vielleicht sind es vier? Oder zehn? (*gemeinsam an den Fingern abzählen*)

Die Zelte sind ganz schön groß. Schwere Tücher aus dunklem Stoff hängen über langen Stangen. Auch Tierfelle sind zu sehen. Es sieht ganz gemütlich aus.

In der Nähe gibt es auch viele Tiere. Da gibt es Ziegen und Schafe. Sogar ein paar Kamele sind zu sehen. Vor den großen Zelten gibt es Feuerstellen. Dort bereiten die Frauen abends das Essen. Oft sitzen die Menschen noch am Feuer und erzählen Geschichten. Manchmal singen sie. Auch Kinder wohnen hier. Es sieht wie ein kleines Dorf aus.

In den Zelten schlafen jetzt die Menschen. Auch Sara schläft. Neben ihr liegt Abraham, ihr Mann. Aber der kann nicht schlafen. Er hat große Sorgen. Abraham und Sara wünschen sich schon so lange ein Kind.

„Hoffentlich weckt Sara nicht auf“, denkt Abraham. Er dreht sich wieder auf die andere Seite. Da plötzlich horcht Abraham auf: Hat da jemand gesprochen? Ist jemand draußen vor dem Zelt? Er lauscht in die Dunkelheit hinein. Doch es ist still. Er hört nichts.



15. Sonntag nach Trinitatis: Gott verheißt Abraham Nachkommen

Jetzt kann er nicht mehr liegenbleiben. Er steht auf und geht vor das Zelt. Ganz leise geht er. Er schließt schnell den Vorhang am Eingang. Sara soll nicht frieren.

Wieder lauscht Abraham. „Hier ist niemand“, denkt er bei sich.

Abraham schaut nach den Tieren. „Na, habt ihr jemanden gesehen hier draußen?“

Manche schauen ihn an, und er streicht einer Ziege über den Kopf.

Dann hört er es ganz deutlich: „Abraham!“ Jemand ruft ihn.

Da – schon wieder: „Abraham!“

„Ich kenne die Stimme.“ Abraham ist plötzlich froh und erleichtert. Gott spricht mit ihm.

Das ist früher schon geschehen. Deshalb kennt er die Stimme. Deshalb ist er froh und erleichtert.

„Gott, hast du mich geweckt? Ich hatte etwas gehört“, sagt Abraham.

„Ja, Abraham. Ich habe gesehen, dass du große Sorgen hast.“ Abraham hört ganz deutlich, was Gott sagt. „Schau dir die vielen Sterne an!“ Abraham schaut nach oben.

(Bild vom Sternenhimmel [siehe Anlage])

„Versuch mal, sie zu zählen!“

Abraham weiß: Das ist gar nicht möglich. Er sagt: „Das sind viel zu viele!“

„Ja, Abraham, du hast große Sorgen, weil du kein Kind hast. Aber hör mir gut zu: Ich verspreche dir etwas: So viele Kinder, Enkel, Urenkel, Ururenkel wirst du haben, wie du Sterne am Himmel siehst. Du wirst Vater, Opa, Uropa sein. Deine Familie wird so groß werden wie ein Dorf. Wie eine Stadt. Wie ein ganzes Volk. So viele wie die Sterne.“

Abraham setzt sich auf einen großen Stein. Er schaut nach oben. Er sieht den Sternenhimmel. Er staunt.

(Impuls: Bitte haltet eure Sterne noch einmal hoch.)

Abraham spürt den Wind. Ganz leise sagt er: „Ich weiß nicht, wie das gehen soll. Aber ich vertraue dir.“ Ganz tief innen freut er sich. Er spürt es an seinem Herzen. Er weiß: Wenn ich in den Sternenhimmel schaue, werde ich an Gottes Versprechen denken. Und Gott hält sein Versprechen.

Gott freut sich auch. Er freut sich, dass Abraham ihm glaubt. Er freut sich, dass Abraham ihm vertraut. Die Tiere sind ganz still. Sie schauen zu Abraham. Manche schauen auch nach oben. Dann steht Abraham auf. Er schaut sich um. Er sieht nur die Wüste. Den Brunnen. Die Palmen. Die Tiere. Die Zelte. Die Sterne. Er hört nur den Wind.

„Danke, Gott. Du kennst mich. Du bist da“, sagt er.

Er geht zurück in sein Zelt. Sara schläft, sie ist nicht aufgewacht. Abraham kann nun endlich auch einschlafen.

3.2 Erzählvorschlag für die Großen (7 bis 12 Jahre)

„Jupiter, Neptun ... Erde, Mars ...“


„Nein“, sagt Anna, „erst kommt der Merkur, dann Venus, dann die Erde, dann der Mars.“

„Ich kann mir das niemals merken!“ Frida stöhnt. „Die Arbeit morgen im Sachunterricht wird die totale Katastrophe!“

„Mein Vater erklärt mir jeden Sonntag unseren Nachthimmel.“ Anna grinst.

„Echt?“, fragt Frida stirnrunzelnd.



 für gemeinsame Gottesdienste von Erwachsenen und Kindern

 für Kindergottesdienste

 für Familiengottesdienste

 Morgenkreis im Kindergarten

15. Sonntag nach Trinitatis: Gott verheißt Abraham Nachkommen

„Nö, das ist nur so ein Spruch. Damit kannst du dir's besser merken. Die Anfangsbuchstaben sind die Anfangsbuchstaben der Planeten.“

„Ach so! Ich dachte schon, du musst jeden Sonntag Sachunterricht pauken.“ Beide kichern.

„Na ja, das geht ja bei uns auch gar nicht. Ich sehe meinen Vater ja nur jeden zweiten Sonntag. Und dann würde der Spruch ja nicht mehr passen. Dann bräuchten wir noch einen Planeten mit „Z“ zwischen Jupiter und Saturn. Und den gibt's ja nicht, oder?“

Frida überlegt: „Wir haben mal zusammen den Sternenhimmel angeguckt, aber das ist echt schon lange her. Das war mal zu Weihnachten. Also nicht direkt zu Weihnachten, aber es war auf jeden Fall ganz kalt. Das weiß ich noch.“

„Ja, das haben wir auch gemacht.“ sagt Anna. „Dieses Jahr im Urlaub. Da waren wir ganz oben in den Bergen auf einer Hütte. Das Klo war total eklig und man musste raus gehen, ins Klohäuschen. Aber um neun haben die dort den Strom abgeschaltet und es war richtig dunkel. Da sind wir alle nochmal raus und haben uns den Sternenhimmel angeschaut. So viele Sterne hatte ich noch nie gesehen!“

Annas Mama kommt rein und fragt, wie sie denn vorankommen. Es gibt bald Abendessen und Frida muss dann auch nach Hause, ihre Mama hat gerade angerufen. Sie holt sie ab und ist in fünf Minuten da.

„Na los“, sagt Anna, „jetzt schaffst du es.“

Frida muss immer noch ganz schön überlegen, aber sie bekommt es hin, die Planeten der Reihe nach aufzusagen. Den Spruch mit dem Vater kann sie sich viel besser merken. Wird schon schiefgehen morgen.

Als es an der Tür klingelt, packen die Mädchen schnell die Schulsachen zusammen. Die Stimmen der beiden Mamas vermischen sich mit den Radioklängen aus der Küche und dem Geklapper von Geschirr. Annas Papa deckt den Tisch zum gemeinsamen Abendessen.

„Tschüss, bis morgen!“

„Ja, schlaf dann gut und träum von den Planeten.“

Die beiden Freundinnen umarmen sich zum Abschied.

Im Auto dann will Fridas Mama wissen, ob es bei Anna schön war.

„Ja, war gut. Ich glaub, ich kann die Planeten jetzt aufsagen. Ist ganz schön schwer.“

Da hält Mama auf einmal das Auto an. Sie sind gerade am Hasenhügel. Hier oben gibt es nur Wiesen und Weiden. Das eine Dorf auf der einen, das andere auf der anderen Seite. Inzwischen ist es ganz dunkel.


„Komm, wir schauen mal, ob wir die Planeten da oben entdecken.“ Mama ist schon ausgestiegen.

Gemeinsam steigen sie den Feldweg hinauf bis zu der kleinen Kuppe. Es ist ganz still. Ein leichter Wind weht. Frida fröstelt ein bisschen. Sie schauen in den Himmel. In den unendlichen Sternenhimmel.

(Bild vom Sternenhimmel [siehe Anlage])


„Na, siehst du sie? Die Planeten? Wie viele sind das gleich nochmal?“

Frida weiß nicht, was Planet und was Stern ist. Und eigentlich ist es ihr auch ganz egal. Sie schaut und schaut und staunt.

 für gemeinsame Gottesdienste
von Erwachsenen und Kindern

 für Kindergottesdienste

 für Familiengottesdienste

 Morgenkreis im Kindergarten

15. Sonntag nach Trinitatis: Gott verheißt Abraham Nachkommen

„Die paar Planeten! Das ist ja lächerlich, wenn man sieht, wie viele leuchtende Punkte es da oben gibt“, sagt sie.

„Machst du dir Sorgen? Wegen der Arbeit morgen?“, will Mama wissen.

„Ein bisschen“, sagt sie, „und auch noch über andere Sachen.“

Mama schweigt. Sie schaut zu Frida.

„Na ja“, sagt Frida, „auch wegen Papa. Und mein Zeugnis. Und was, wenn Anna jetzt wirklich wegzieht? Sie ist ja meine einzige richtige Freundin!“

Mama sagt immer noch nichts.

„Machst du dir auch manchmal Sorgen?“, will Frida auf einmal wissen. Mama ist ein bisschen überrascht.

„Ja.“ Sie überlegt ein bisschen. „Aber es ist wichtig, über Sorgen zu reden. So wie jetzt. Oder ... ich erzähle meine Sorgen auch Gott.“

„Hm ...“, sagt Frida.

„Hör mal, Frida, mir fällt da gerade eine Geschichte in der Bibel ein. Da geht es auch um große Sorgen und um die Sterne. Du, die können wir nachher nochmal lesen.“

Zu Hause dann holt Mama nach dem Abendessen die Bibel an den Tisch. Sie sucht die Geschichte von Abraham. „Da, willst du mal lesen?“, fragt sie Frida.

„Kannst du sie nicht erzählen? Bitte!“

„Na okay: Abraham war ein besonderer Mann. Er hatte schon viel mit Gott erlebt, und Gott war auf seiner Seite. Aber es gab eine Sache, die hat Abraham große Sorgen gemacht: Er hatte kein Kind. Und er und seine Frau Sara wünschten es sich wirklich sehr. Abraham konnte dann einmal vor Sorge nicht schlafen: ‚Wie wird das denn alles mit uns weitergehen? Was nützt es uns, dass Gott uns ein großes Land verspricht, wenn wir gar keine Nachkommen haben? Und langsam sind wir auch viel zu alt.‘ Er wälzte sich auf seinem Lager hin und her und ich denke, er hatte Gott auch schon davon erzählt. Und dann musste er aufstehen. Er konnte einfach nicht mehr liegenbleiben. Er ging raus vor sein Zelt und sah den Sternenhimmel.“

(Bild vom Sternenhimmel [siehe Anlage])

„So, wie wir vorhin!“, sagt Frida.

„Ja. Ich denke, Abraham staunte auch. Und er hörte Gott. Wie Gott mit ihm spricht. Und Gott fragte ihn, ob er die Sterne zählen kann.“

„Ich sollte vorhin ja die Planeten zählen, oder?“ Frida grinst ein bisschen.


„Ja, aber Abraham sollte die Sterne zählen. Und dann sagte Gott, dass er so viele Nachkommen haben wird, wie die Sterne am Himmel. Kinder, Enkelkinder, Urenkelkinder. Gott gab Abraham sein Versprechen.“

„Unendlich viele. Glaubte Abraham ihm das?“, will Frida wissen.

„Ich denke schon. Er konnte sich das bestimmt nicht vorstellen, aber er vertraute auf Gott.“


„Und wie ist es dann ausgegangen?“ Frida hat eine tiefe Falte auf der Stirn.

„Abraham und seine Frau Sara bekamen später einen Sohn. Gott hatte sein Versprechen gehalten.“

 für gemeinsame Gottesdienste
von Erwachsenen und Kindern

 für Kindergottesdienste

 für Familiengottesdienste

 Morgenkreis im Kindergarten

15. Sonntag nach Trinitatis: Gott verheißt Abraham Nachkommen

„Hm ..., das wusste der Abraham ja aber noch nicht, als er in die Sterne geschaut hat, oder? Und hat es trotzdem geglaubt. Wahrscheinlich hat sich Gott da ganz schön gefreut, dass Abraham ihm vertraut hat.“

Beim Gute-Nacht-Sagen im Bett betet Mama kurz mit Frida, wie jeden Abend. Heute singen sie noch: „Weißt du, wieviel Sternlein stehen?“ Das kennt Frida schon ganz lange aus der Kinderstunde. Frida fühlt sich ganz wohl und warm. Durch das Fenster kann sie immer noch ein Stück Sternenhimmel sehen.

Dann steht sie noch einmal auf und geht zum Fenster. Noch ein letztes Mal für heute sagt sie die Planeten nacheinander auf. Es klappt gut.

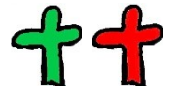
Sie hört durch die Wand zum Wohnzimmer leise den Fernseher laufen und stellt sich vor, wie das wohl klingt, wenn Gott mit einem redet. Und gibt es auch heute noch Leute, die Gott schon einmal gehört haben? So wie Abraham? Sie kannte niemanden. Dann kommt ihr ein Gedanke: „Die Sterne, das sind so viele. Da denkt man so, dass gar nichts unmöglich ist. Und Gott alles machen kann.“

Seit langer Zeit betet sie wieder einmal, als sie wieder im Bett liegt: „Gott, ich Sorge mich um Papa, um Anna, um mein Zeugnis. Und morgen schreiben wir Sachunterricht. Bitte pass auf uns alle auf. Vielleicht redest du ja mal mit mir? Ich würde mich freuen. Danke für den schönen Sternenhimmel! Amen.“

Gleich danach schläft Frida zufrieden ein.

4 Kreative Bausteine

- mit Taschenlampen Sternenhimmel kreieren
- Taschenlampenbilder an die Wand malen und erraten lassen
- Leuchtsterne verschenken, selbst basteln (Pappe und Leuchtfarbe, evtl. können die Kindergruppen der Gemeinde vorher die Sterne basteln, die dann im Gottesdienst gebraucht werden)
- in den Sternenhimmel schauen
- Mobile zum Planetensystem basteln
- Sternenhimmel malen oder Plakat gestalten




Arbeitsgruppe:

Cornelia Henze, Pfarrerin, Chemnitz

Agnes Bost, Religionspädagogische Fachberaterin Elementarbereich in den Kirchenbezirken Chemnitz und Marienberg


Anlagen Musik:

Die Kinder- und Jugendkantoren und -kantorinnen in den Kirchenbezirken der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens mit Detlev Küttler, Ulrike Pippel, Sigrid Schiel, Luise Wenk und die Fachbeauftragte für Chor- und Singarbeit Martina Hergt

 für gemeinsame Gottesdienste von Erwachsenen und Kindern

 für Kindergottesdienste

 für Familiengottesdienste

 Morgenkreis im Kindergarten





15. Sonntag nach Trinitatis: Gott verheißt Abraham Nachkommen

Anhänge

3 Erzählvorschläge zum Predigttext



Bild von Gerd Altmann, Pixabay

-
-  für gemeinsame Gottesdienste von Erwachsenen und Kindern
 -  für Kindergottesdienste
 -  für Familiengottesdienste
 -  Morgenkreis im Kindergarten